

# Allgemeiner Anzeiger

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schluß 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

**Inserate**, die Abspaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren J. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

**Inserate** bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Insetrate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 4.

Sonnabend, den 11. Januar 1896.

6. Jahrgang

### Bekanntmachung,

die Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle betr.

Alle in Bretinig aufhältlichen militärpflichtigen Personen, welche entweder  
a) im Jahre 1876 geboren oder  
b) bereits in früheren Jahren zur Stammrolle angemeldet, aber zurückgestellt worden sind, werden in Gemäßheit § 25 der deutschen Wehroordnung vom 22. November 1888 aufgefordert, sich in der Zeit vom

**15. Januar bis 1. Februar 1896**

unter Vorzeigung ihrer Geburtscheine, bez. der im ersten Stellungsjahre empfangenen Los-

ungsscheine behufs Eintragung in die Rekrutierungs-Stammrolle beim Unterzei persönlich anzumelden, oder durch ihre Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brotherren zu lassen.

Gleichzeitig werden die Letzteren aufgefordert, ihrerseits Sorge zu tragen, daß militärpflichtigen Söhne, Pflegebefohlenen, Gewerbsgehilfen und Lehrlinge, welche zeitweilig von hier abwesend sind, während der obengenannten Frist zur vorgeschriebenen Anmeldung gelangen.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Bretinig, den 7. Januar 1896.

Gemeindevorstand Koch.

### Vertikales und Sächsisches.

Bretinig, den 11. Januar 1896.

Bretinig. Auf Grund eines Beschlusses der letzten Hauptversammlung des Vereins „Jubna“ hier selbst wird das Stützfest desselben am Freitag den 21. Febr. d. J. im Gasthof zur goldenen Sonne gefeiert werden. Dasselbe findet diesmal, abweichend von den Vorjahren, ohne Tafel statt, doch will man an deren Stelle und während des Balles Ueberraschungen bringen, die hoffentlich keineswegs des Festes Freuden unwesentlich vergrößern werden.

Die frw. Feuerwehr zu Hauswalde bereitet sich am kommenden Montag in Hartmanns Gasthof ein Vergnügen, das durchaus nicht zu verachten ist. Dieselbe veranstaltet nämlich am genannten Tage ein sogenanntes „Schneefest“, wobei ein Tänzchen von nachm. 5 bis 8 Uhr abends geboten und alsdann mit der Tafel begonnen werden wird. Nachahmung wäre empfehlenswert!

Die von den Vormündern nach gesetzlicher Vorschrift alljährlich zu erstattenden Berichte über die geistige und leibliche Pflege, Beaufsichtigung, Fortbildung und Ausübung ihrer Mündel, weiter die Pflegeberichte der Zustandsvormünder von nicht in öffentlichen Anstalten untergebrachten Geisteskranken oder unter Vormundschaft gestellten Personen, sowie von Verschwendern, und die Anzeigen der Abwesenheitsvormünder, ob ihnen über Leben und Aufenthalt der Abwesenden etwas bekannt geworden ist, sind innerhalb des Monats Januar 1896 unter Angabe des Gerichtsaktenzeichens bei Vermeidung von 3 Mark Ordnungsstrafe einzureichen.

Die Frage, ob während der Zeit des Geschäftsschlusses an Sonn- und Feiertagen die Schaufenster geschlossen sein müssen, hat die Strafkammer des Landgerichts Posen verneint. Das Offenhalten der Fenster sei kein Gewerbebetrieb im Sinne der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe; für das Schließen der Schaufenster, das Ausstellen der Waren seien lediglich die Bestimmungen über die äußere Heiligung der Sonn- und Festtage maßgebend. Hiernach besteht nur die Verpflichtung, an Sonn- und Feiertagen während der Stunden des Hauptgottesdienstes die Schaufenster geschlossen zu halten.

Hauptgewinne 1. Klasse 129. Königl. sächs. Landeslotterie. 1. Ziehungstag am 7. Januar. 30,000 Mark auf Nr. 32637 (Kagenstein, Bacha in Thüringen). 25,000 Mark auf Nr. 32911 (Ernst Gübner, Dresden). 10,000 Mark auf Nr. 16858 (Bauch, Waldenburg). 5000 Mark auf Nr. 4044 (Graf, Pulsnitz), 67939 (Giers, Zwickau). 2000 Mark auf Nr. 17715 42663 63720.

1000 Mark auf Nr. 1618 3319 4235 17820 21684 39181 48311 61135 63756 91975.

Hauptgewinne 1. Klasse 129. Königl. sächsische Landeslotterie. 2. Ziehungstag am 8. Januar. 20,000 Mark auf Nr. 61116 (Zarnulowsky-Lübeck). 5000 Mark auf Nr. 99688 (Hertel-Greiz). 3000 Mark auf Nr. 9917 39085. 1000 Mark auf Nr. 2866 25783 33111 36339 44300 64123 80569 83022 98399.

Am 7. Januar hielt die 1. Kammer eine Sitzung, in welcher zunächst zwei Petitionen: des Gutsbesizers E. F. Seidel in Rabitzsch und des Rfm. und Rittergutsbes. Weiß in Wien, welche beide nach Vorgang der 1. Kammer auf sich beruhen gelassen, bez. für unzulässig erklärt wurden. Sodann wurde Bericht über das königliche Dekret, die Summarische Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben bei dem Domänenfonds in den Jahren 1893 und 1894 betr., erstattet. Es belaufen sich die Einnahmen einschließlich der beim Rechnungsschlusse noch ausstehenden Kaufgelderforderungen auf 4,334,828 Mk. 83 Pf. gegenüber 1,141,990 Mk. in der vorjährigen Etatsperiode und die Ausgaben, einschließlich eines kleinen bei Schluß des Rechnungsjahres noch nicht ausgezahlten Betrages, auf 628,443 Mk. 33 Pf. gegenüber 425,962 Mk. 84 Pf. in der vorausgegangenen Etatsperiode. Hierdurch ist der verfügbare Bestand beim Domänenfonds und zwar abgesehen von den Rückständen am Schluß des Jahres 1894 auf 4,828,029 Mk. 18 Pf. angewachsen, während er Ende des Jahres 1892 nur 1,437,662 Mk. 69 Pf. betrug. Die jeweilige Bestandssumme dient zur Verstärkung der Bestände der Finanzhauptkasse. Die Kammer erklärte sich damit einverstanden und erteilte, soweit dies verfassungsgemäß nötig, ihre Genehmigung.

In der 21. Sitzung der 2. Kammer des sächsischen Landtages, welche am 8. Jan. stattfand, wurden für den Umbau des Bahnhofes Niederweissa 89,000 Mk., für die Erweiterung des Bahnhofes Herlasgrün 118,000 Mk. bewilligt.

Bei der Totengräberin in Stiebitz bei Banzon erschien eine unbekanntes Frau und bat, ihr das Grab einer im Jahre 1884 gestorbenen gewissen Krüger zu zeigen; sie wolle auf dem Grabe einige Lebensbäume pflanzen. Am nächsten Tage fand die Totengräberin das Grab vollständig geöffnet und von der darin liegenden Leiche den Kopf und andere Gliedmaßen abgestochen. Die Thäterin ist noch nicht ermittelt.

Der Zubrang zum Lehrerberuf scheint noch ein bedeutender zu sein. Am Seminar in Grimma werden diese Ostern zwei sechste Klassen aufgenommen werden, also wohl gegen 50—60 Schüler.

„Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu teil“ — das mußte jener Klub in Elsterberg erfahren, der kürzlich ein solennes Schlachtfest abhielt, wobei es bis spät in die Nacht hinein lustig und guter Dinge zuging. Der hintende Bote kam aber nach; wegen Umgehung der Schlachtfeststeuer bekamen die Mitglieder ein Strafmandat zugestellt und müssen nun tüchtig blechen! Während seiner Ueberführung aus dem Gerichtsgebäude in Plauen i. V. in das dortige Gerichtsgefängnis entsprang dieser Tage der wegen Meineids in Untersuchungshaft befindliche 31 Jahre alte Maurer und Karussellbesitzer Richard Voigt aus Freiberg bei Aborf. Seine Wiedererlangung ist bis jetzt noch nicht gelungen.

Vom 1. Januar 1896 ab ist bei dem Kgl. Landgericht Banzon für die Sonnabende ununterbrochene Geschäftszeit von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 2 Uhr eingeführt worden.

Am 2. Januar verschied infolge eines Schlaganfalls im 68. Lebensjahre Herr Ernst Theodor Walther, Amtstierarzt und Lehrer für Tierheilkunde an der landwirtschaftlichen Schule in Banzon.

In höchst unangenehmer Lage befand sich ein Brautpaar, dessen standesamtliche und kirchliche Trauung am 2. Feiertage in Niederkunnersdorf bei Köbbau stattfinden sollte. Als dasselbe zum Standesbeamten kam, war dieser nicht im Besitz der nötigen Zeugnisse und er mußte daher die Verbindung verweigern. Unterdeß war in der Kirche Alles auf die bevorstehende Trauung vorbereitet worden, der Geistliche harrete des Paares, doch die Stühle vor dem Altar blieben leer. Während die geladenen Hochzeitsgäste beim frohen Mal saßen, mußte der bedauerenswerte Bräutigam auf die Suche nach den nötigen Papieren reisen, die auf dem Standesamte Großschönau unerklärlicher Weise liegen geblieben waren. Am anderen Tage erst konnte die Eheschließung erfolgen.

Wiederum ist in Brand ein falscher Fünfmarschein angehalten worden. Es ist dies der vierte, der in die Hände der Behörde gekommen ist. Die Falsifikate tragen die gleiche Nummer 239,317, sind mehr blau und etwas kleiner wie die echten. Die auf dem Scheinen aufgedruckte Strafanordnung ist ungleichmäßig, die zweite Zeile ist von der ersten weiter entfernt als die dritte und zweite; auch zeigen die letzten Zeilen verwischten Druck.

Der Drahtzieher Goldbach aus Freiberg, der dieser Tage in Weimar verhaftet worden ist, erklärte, daß er die Berliner Tiergarten vor 6 Jahren tot aufgefundenen Postkassensfrau Wendt ermordet habe. Goldbach wurde nach Berlin überführt.

Bei einer Benzin-Explosion in Lomnagisch verbrannte sich dieser Tage der Lehrling eines dortigen Klempnermeisters ziemlich erheblich am Rücken und an den Armen.

Bei die Geschworenen in Leipzig wird demnächst Rechtsanwalt Dr. Friedrich von dort gestellt, der sich wegen Erpressung unter erschwerenden Verhältnissen zu verantworten hat. Dr. Friedrich hatte einen Klienten zu erschließen gedroht, wenn er einen auf mehrere Tausend Mark lautenden Wechsel nicht unterschreiben würde.

Aus Liebestummer erhängt hat sich am Montag in Leipzig-Lindenau eine 19jährige Arbeiterin in der elterlichen Wohnung.

Kirchennachrichten von Hauswalde.  
Dom. I. p. Epiph.: Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde.

Getauft: Friedrich Martin, S. des J. C. Hornoff, E. und Landbrieftreger in B. — Frida Olga, T. des G. G. Gäbler, E. des Besitzers und Leinwebers in B. — Georg, S. des C. M. Wähner, E. u. ritarbeiters in B.

Verdigt: Johann Friedrich Richter, Auszügler in B., 69 J. alt.

Kirchennachrichten von Frankenthal.  
Dom. I. p. Epiph. vorm. Hauptgottesdienst, nachm. 1/2 12 Uhr: Katechismusunterredung mit den konfirmierten Söhnen von Frankenthal und Bretinig.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.  
Geburts-Register. An Geburten wurden eingetragen: Bernhard Martin, S. des Fabrikarbeiters Friedrich Bernhard Meißner Nr. 55.

Die Anordnung des Aufgebots haben beantragt: Karl Robert Jakob, Fabrikant Nr. 56, mit Minna Janella Hans Nr. 1 — Emil Richard Freudenberg, Tischler Nr. 255, mit Emma Wilhelmine Thalheim Nr. 145. — Ernst Bruno Hennig, Maurer Nr. 95, mit Amalie Minna Mißbach Nr. 95.

Sterbe-Register. Als gestorben wurden eingetragen: Ida Helene, T. des verstorbenen Grundstücksbesizers Friedrich Otto Schurig, Nr. 330, 8 J. 25 T. alt.

Genuß, Kraft- und Heilmittel bei Husten, Katarrh, Bronchitis, Keuchhusten u. Honig

Rheinischer Trauzug. Von Trauzugern, die 1, 1/2 und von W. G. Zidenhans, Großröhrsdorf, 3 Mark bei Nr. 330, 8 J. 25 T. alt.

**Politische Rundschau.**

**Deutschland.**

Ueberföbelung des kaiserlichen ... von Potsdam nach Berlin sollte ... den 8. d., stattfinden.

Kaiser empfang am Montag mittag ... Gefandten der Südafrikanischen ... Dr. Dehls, in Audienz.

Der Berliner Briefe war am Montag ... Gerücht verbreitet, daß Fürst Hohen- ... Lohe seine Entlassung eingereicht habe.

Wie das „B. Tagl.“ von unterrichteter Seite ... erfährt, beruht das Gerücht in jeder Beziehung ... auf Erfindung. Durchaus unrichtig ist auch ... die Behauptung, daß der Kanzler von dem ... Telegramm des Kaisers an den Präsidenten ... Krüger vor der Abreise keine Kenntnis gehabt ... habe.

Der kommandierende General des siebzehnten ... Armee-Korps, Leutze in Danzig, ist vom Kaiser ... in den Adelsstand erhoben worden.

Die Bildung von Unterstützungs- ... Komitee zu Gunsten der Boern nimmt ... in Deutschland ihren Fortgang. Auf Veran- ... lassung des Bürgermeisters Strauß in Greiz hat ... sich, dem Vernehmen nach, ein aus Angehörigen ... verschiedener deutscher Bundesstaaten bestehendes ... Komitee gebildet, welches beabsichtigt, einen Auf- ... ruf zur Zeichnung von Geldbeiträgen zu erlassen, ... die der Transvaal-Regierung zur Verfügung ge- ... stellt werden sollen zwecks Verbeiführung von ... Maßregeln, die geeignet sind: 1) entweder die ... Wiederkehr räuberischer Einfälle seitens der ... Briten verhindern zu helfen, oder 2) eine engere ... wirtschaftliche Annäherung zwischen dem Deutschen ... Reich und Transvaal herbeizuführen.

Der Ausschuss des Kolonialrats, ... im Auswärtigen Amt zur Vorbereitung ... Begutachtung des Entwurfs eines Aus- ... scheidungsgesetzes nach kurzer Unter- ... suchung am 3. d. seine Beratungen wieder auf- ... genommen hat, hat am 4. d. seine Verhand- ... lungen geschlossen. Der vom Ausschuss begutachtete ... Entwurf ist nunmehr an die zuständigen Reichs- ... ämter zurückgegangen. Man nimmt an, daß ... in dieser Tagung der Bundesrat und viel- ... leicht auch der Reichstag sich mit der Vorlage ... beschäftigen werden.

Der altkatholische Bischof Joseph ... Hubert Reinkens ist am Sonntag abend in ... Bonn im Alter von fast 75 Jahren gestorben. ... In den ersten Jahren seines Jünglingsalters ... war er als Fabrikarbeiter in Aachen thätig, ge- ... langte jedoch nachträglich auf das Gymnasium ... und konnte sich nach Absolvierung desselben in ... Bonn dem Studium der Theologie und der ... Philosophie widmen. In Münster promovierte ... er zum Doktor der Theologie; 1850 habilitierte ... er sich in Breslau, wo er 1857 zum ordentlichen ... Professor ernannt wurde. Als das vatikanische ... Konzil das Unfehlbarkeits-Dogma angenommen ... hatte, entwarf er mit Döllinger im August jenes ... Jahres die Nürnberger Erklärung gegen das ... Konzil und übernahm darauf die Führung der ... deutschen Altkatholiken, die ihn im Jahre 1873 ... zu ihrem Bischof erwählten. Dieses Amt, ... welches nach der Beilegung des Kulturkampfes ... unverkennbar an Bedeutung verlor, hat er bis ... zuletzt innegehabt.

**Österreich-Ungarn.**

Die Ausgleichsverhandlungen ... wurden unterbrochen und werden erst Ende ... des Monats wieder aufgenommen. Die weiteren ... Verhandlungen finden in Budapest statt, wohin ... sich die österreichischen Minister begeben. Bei ... dem ausgezeichneten Geist des Entgegen- ... kommens, der sich auf beiden Seiten geltend ... macht, erwartet man ein baldiges Ende der Ver- ... handlungen.

**Frankreich.**

Der der Regierung nahestehende Temps ... schreibt in England, selbst in offiziellen Kreisen, ... man sich nicht klare Rechenschaft über die ... Jamesons Expedition geschaffene ... Meinung. Dies erklärt die ungläubige Heftig- ... keit der Antworten auf die Depesche ... des deutschen Kaisers an den Präsi- ... denten. Wie würde man in England ... die politische Verantwortlichkeit und unheilbaren ...

**Auf dem Wege.**

Original-Roman von Alice v. Hahn. (Fortsetzung.)

Als Vossart diesen Entschluß gefaßt hatte, wollte ... er auch gleich mit dessen Ausführung beginnen ... und begab sich zu diesem Zwecke zu seinem ... Freunde, dem Inspektor. Die Gelegenheit war ... ihm günstig, — er traf ihn allein an, da Frau ... und Töchter ausgegangen waren.

Mit einiger Verlegenheit erzählte er, wie es ... um sein Herz stand, und schloß mit der Bitte, ... der Inspektor möchte ihm bei der Verwirklichung ... seiner Wünsche behilflich sein.

Wie und wo könnten wir uns näher kennen ... lernen? Sie ist ja noch ein halbes Kind. Kann ... ich ihr mit einer so ernsten Frage entgegen treten? ... Kann sie mir die ersehnte Antwort geben, so ... lange ich ihr ein Fremder bin? Ich kann mich ... ihr nur nähern, wenn Sie mir Gelegenheit dazu ... geben.

Der Inspektor, der mit gespannter Aufmerk- ... samkeit den Worten des von ihm hochgeschätzten ... Mannes gelauscht hatte, reichte ihm nun freund- ... lichen Blickes die Hand und sagte mit biederer ... Herzlichkeit:

„So ist's recht, hat dies brave Herz auch ... endlich zu weichen begonnen? Ich wünsche ... Ihnen Glück zu dieser Wahl, und Gott gebe ... seinen Segen.“

Als Vossart die Bestätigung aussprach, ... Teresa könnte seinen Antrag annehmen, lächelte ... der Inspektor, machte ihn ... auf die ... Prägung seiner Persönlichkeit aufmerksam, die ... Teresa würdig

Eigendünkel herziehen, wenn sich das obstru- ... irte Blatt der Patriotenliga eine solche Zügellosigkeit ... der Sprache erlaubt hätte.

**England.**

\* Zwischen dem Minister des Aeußeren ... Chamberlain und dem Premierminister ... Lord Salisbury soll es, vermutlich wegen der ... Transvaalangelegenheit, zu Konflikten ... gekommen sein. Der Rücktritt des ersteren ... zum Februar ist wahrscheinlich.

\* Je mehr die englische Presse ihrem ... Groll gegen Deutschlands Auftreten in der ... Transvaal-Angelegenheit die Zügel ... schießen läßt, um so schwerer macht sie es der ... eigenen Regierung, sich von der Beteiligung ... an dem Ueberfall loszusagen und die ent- ... stehenden Konflikte geräuschlos und ohne über- ... große Einbuße an Autorität beizulegen. Die ... deutsche Auffassung der Lage ist klar und durch- ... sichtig, das Verhalten unserer Regierung wohl ... überlegt und geeignet, im europäischen Konzert ... Zustimmung zu finden. Deutschland betachtet ... die Südafrikanische Republik als ein selbständiges, ... seiner Suzeränität der englischen Krone unter- ... worfenen Land: entgegenstehende Bestimmungen ... der Konvention von 1881 sind durch die Ver- ... einbarung von 1884 aufgehoben, und das noch ... erhaltene Besitzungsrecht Englands für Ver- ... träge, welche die Republik mit europäischen ... Mächten abschließen möchte, ändert das Selbst- ... bestimmungsrecht des Freistaats im übrigen nicht.

**Schweiz.**

\* Der Schweizerische Bundesrat forderte von ... der Kantonalregierung in Neuchâtel einen Bericht ... über die angebliche Entführung der ... abessinischen Prinzen.

**Belgien.**

\* Im Congostaat scheinen, wenn neuere ... Nachrichten sich bestätigen, wieder Unruhen ... ausgebrochen zu sein. Eine am oberen Congo ... belegene Faktorei ist von Eingeborenen an- ... gegriffen worden. Die Besatzung der Station ... mußte sich zurückziehen. Die Truppen des ... Congostaates unter Führung des belgischen Leut- ... nants Liebrecht brachten zwar den Eingeborenen ... dann eine Niederlage bei, es scheint jedoch, daß ... die Eingeborenen einen Gegenangriff machten, ... bei welchem Liebrecht und der Chef der Station ... am oberen Congo, Debadder, fielen. Die Lage ... in dieser Gegend scheint ernst.

**Spanien.**

\* Sehr schlimm gestaltet sich die Lage der ... Spanier in Cuba. Dort ist die Haupt- ... stadt jetzt bedroht. Nach einer in London aus ... Havana eingegangenen Depesche beganen die ... Insurgenten die Stadt Havana einzuschließen. ... Es scheint, daß die spanischen Truppen noch ... sehr weit entfernt östlich von Havana stehen. ... Zwar soll General Navarro die Insurgenten ... wieder einmal geschlagen und zurückgebrängt ... haben, aber die spanischen Nachrichten sind sehr ... unzuverlässig.

**Rußland.**

\* In dürren Worten kündigt der Regie- ... rungs-Anzeiger an, daß der Minister des Innern ... beauftragt ist, die Bestimmungen über die ... administrative Verschickung einer ... sofortigen Revision zu unterziehen. Den Sou- ... verneuren soll die Befugnis zur Verbannung ... entzogen werden. Wenn die Reform auf ... diesen Gebiete zu einer Beschränkung der Rechte ... der Verwaltungsbehörden führt, hat das russische ... Volk allen Anlaß, den Beginn einer neuen, ... besseren Zeit zu erhoffen.

**Balkanstaaten.**

\* Die Feindseligkeiten vor Zeitun ... sind noch nicht völlig eingestellt; die Operationen ... der türkischen Truppen zur Einschließung des ... Platzes werden in der Hoffnung fortgesetzt, mit ... Hilfe der erwarteten Verstärkungen noch vor dem ... Dazwischentreten der Vertreter der fremden ... Konsuln die Besetzung durchzuführen.

\* Die Entlassung der seit dem Sommer ... wegen der Bewegung in Macedonien ein- ... berufenen Mediregimenter ist angeordnet worden.

\* Die Goldwährung soll auch in ... Bulgarien eingeführt werden. Wie verlautet, ... wird die Regierung in der Sobranje einen ... Gesekentwurf einbringen, durch welchen in Bul-

garien die Goldwährung durch Ankauf von Gold ... und Einziehung von 20 Millionen Silbermünzen ... eingeführt werden soll.

**Äfrika.**

\* Nachdem Cecil Rhodes sein Spiel ... gegen die Boern verloren sieht, hat er seine ... Entlassung als Premierminister der ... Kapkolonie genommen.

\* In dem Gefecht bei Krügersdorf ... hatte nach einer Meldung der Boern aus ... Johannesburg Jameson 130 Tote und 37 Ver- ... wundete. Der Verlust der Boern soll 3 Tote ... und 5 Verwundete betragen.

\* Die Verbündeten Jamesons', ... der Kafferkönig Gungunhana und sein Sohn ... Gombine, wurden von dem portugiesischen Kapitän ... Mousinho gefangen und nach Lourenco ... Marquez an der Delagoabai gebracht, von wo ... sie mit dem Paketboot „Africa“ bereits auf ... dem Wege nach Europa sind.

**Asien.**

\* Auf Formosa haben die Japaner einen ... schweren Stand. Der ganze Distrikt nordöstlich ... von Tam-sui befindet sich seit dem 28. De- ... zember im Aufstande. 10 000 Rebellen griffen ... Tai-be am 1. Januar an, wurden aber an dem- ... selben Tage zerstreut. Weitere Erhebungen ... werden erwartet.

**Von Nah und Fern.**

Ueber die Differenzen zwischen dem ... Kaiser und dem Prinzen Friedrich Leopold gehen ... verschiedene Meldungen durch die Presse. Da ... die Auseinandersetzungen zwischen dem Kaiser ... und seinem Schwager sich selbstverständlich der ... Öffentlichkeit entziehen und keine Zeitung darüber ... zuverlässiges melden kann, so wäre es mindestens ... taktlos, die gänzlich unkontrollierbaren Gerüchte ... wiederzugeben.

Für die Hebung der Fischzucht inter- ... essiert sich der Kaiser lebhaft. Dem Binnberger ... Bauernverein ist vom Kaiser eine ansehnliche ... Summe zur Anlage von Fischteichen bewilligt. ... Dehländerien zur Anlage von Fischteichen sind ... im Holsteinischen noch reichlich vorhanden; der ... Abzug ist sehr leicht. Die Vorklänge zur Förde- ... rung der Fischzucht finden denn auch unter den ... Landwirten lebhaft Zustimmung. Die ländlichen ... Arbeiter erhalten dadurch auch während des ... Winters eine günstige Arbeitsgelegenheit.

Ein Selbstmörder-Klub, dessen Existenz ... man bisher nur in Amerika voraussetzte, besteht, ... wenn auch nicht unter diesem Namen, in Berlin ... und hat innerhalb zweier Jahre bereits das ... dritte Opfer gefordert. Vor einigen Tagen nahm ... sich der Hausdiener Karl Mendt, angeblich aus ... Liebesgram das Leben. Er gehörte dem aus ... der Arbeiter-Bildungsschule im Norden Berlins ... hervorgegangenen Kreise an, der sich, nachdem ... einer der Teilnehmer zufällig mit den Schriften ... Schopenhauers bekannt geworden war, allwöhent- ... lich zweimal verlammet, um sich in die Lehren ... des Meisters des Pessimismus zu vertiefen. ... Diese an und für sich harmlose Liebeserei hat ... aber, da verschiedene Mitglieder des Schopen- ... hauersche Verherrlichung des Selbstmordes in ... die Praxis übertragen haben, vor zwei Jahren ... zuerst den Handlungsgehilfen Max Kirsh, im ... vorigen Jahre die Schneiderin Minna Preuß, ... und nun den oben erwähnten Karl Mendt, alle ... drei im Alter von 20 Jahren stehend, in den ... Tod getrieben. Hoffentlich lassen die vier noch ... am Leben befindlichen Mitglieder dieses Zirkels ... es nunmehr genug des grausamen Spiels sein.

Ein Pulverschuppen mit 50 Zentner ... Inhalt ist südlich von Mehlis im Thüringer- ... wald in die Luft geflogen. Obgleich der Schuppen ... 600 Meter von der Stadt entfernt liegt, richtete ... trotzdem die Explosion in Mehlis großen Schaden ... an Gebäuden an.

Im Meier Gefängnis hat sich am Mon- ... tag der Kohlenlieferant Janzen, der wegen be- ... trügerischer Handlungen bei Kohlenlieferungen ... für den Kaiser Wilhelm-Kanal verhaftet worden ... war, erhängt.

Er mordung einer Adopktivtochter. Der ... 40jährige Maurer Buda in Oberfeld tötete seine ... 18jährige Adopktivtochter und verletzte seine Frau

lebensgefährlich durch Beilohbe. Der Mörder ... ist geflohen. Da Motiv soll in einem ver- ... suchten Sittlichkeitsentlat liegen.

Mord in Wain. In das Dunkel, das ... über der graufige Nordafäre, die an dem ... Stabkassen-Kendanten Böttcher in Wain be- ... gangen wurde, schaute, scheint nun endlich Licht ... zu kommen. Der des Verbrechens verdächtige ... Amtsgerichts-Sekretär Hering ist zweifellos der ... Mörder und zugleich auch derjenige, der die ... Stadtkasse beraubt hat. Am Sonntag wurden ... auf dem Bodenraum des von Hering bewohnten ... Hauses 1700 Mk. des geraubten Geldes und ... das Mordinstrument, ein Revolver, gefunden, ... in den die Geschosse genau passen, die bei dem ... Mord verwendet wurden. Hering, der bereits ... ins Hallische Gefängnis überführt wurde, dürfte ... angeht dieser Zweifelsmittel sein hartnäckiges ... Leugnen aufgeben.

Einer Kohlenoxydgasvergiftung sind ... am Freitag in Würzburg in Steiermark vier ... Kinder eines Bahnhüters zum Opfer gefallen. ... Die Mutter, welche usgegangen war, um Ein- ... käufe zu besorgen, hatte beim Verlassen des ... Hauses die Ofenklappe geschlossen und die ... Zimmerthür abgsperrt. Als sie zurückkehrte, ... fand sie die Kinder in der Nähe der Thür tot ... auf dem Boden. Der Todesstampf der kleinen ... scheint ein furchtbar gewesen zu sein, da die ... älteren Kinder Bismuthen an den Händen trugen, ... welche sie sich offenbar in ihrer Angst und Verz ... zweiflung selbst beigebracht hatten.

Ein Viehhändler eigener Art hat in letzter ... Zeit die Lungen von Nürnberg bereist. In ... zahlreichen Dörfern kaufte er große Mengen ... Vieh an, wofür er die höchsten Preise bewilligte. ... Die Bauern waren überglücklich ob des seltenen ... Geschäfts und luden den splendiden Händler zu ... dem landesüblichen „Weinkauf“ ein, mit dem ... derartige Geschäfte geieert zu werden pflegen. ... Die Weinkäufe, das sind eine Art bäuerlicher ... Feste, fielen angeht der hohen Preise be- ... sonders splendid aus, und der Händler ließ sich ... heraus, daß man von einem Schwinder dupirt ... war, den es nach den Weinkäufen, aber nicht ... nach des Nächsten Vieh gelieferte. Die Bauern ... warten noch heute auf die Abholung und Be- ... zahlung der so vorzueilhaft verkauften Tiere.

Eine Privat-Krankenschwester in Deut- ... schendorf wollte einem Arbeiter und seiner Ehe- ... frau Aharbertintur verabfolgen und gab den ... Reuten statt dessen Opiumtinktur an. Der Mann ... ist infolge dessen gestorben, die Frau lebt zwar ... noch, es ist aber wenig Hoffnung vorhanden, ... sie am Leben zu erhalten.

Ein seltenes Brautpaar hat in Syd in ... der vorigen Woche vor dem Standesamt den ... Bund fürs Leben geschlossen. Die „junge Frau“ ... zählte 53 Lenze, der junge Gemann, der zu- ... gleich der Nefte seiner Frau ist, hat deren ... 22 aufzuweisen; seine jetzige Gattin hat ihn ... seiner Zeit aus der Taufe gehoben, so daß er ... also jetzt Gatte, Nefte und Neffenkind seiner ... Frau geworden ist; aber durch die Heirat mit ... der Tante ist er auch sein eigener Onkel ge- ... worden. Der Vater des Mannes, früher Schwa- ... ger der Frau, ist nun ihr Schwiegervater ge- ... worden, zugleich aber auch der Schwager seines ... eigenen Sohnes.

Ein Eisenbahzug ohne Passagiere und ... Wagen — dieses seltene Ereignis wird ... aus Westpreußen in folgendem gemeldet. Als ... kürzlich der von Berent abgelassene jahrlan- ... mäßige Abendzug in die Station Schneek ein- ... gelauten war, mußte der Lokomotivführer zu ... seinem Erlaunen die Einbedung machen, daß ... außer dem Gepäckwagen kein einziger Personen- ... wagen mit dem Zuge angekommen war. Wie ... sich bald herausstellte, waren die Personenzüge ... in denen sich außer anderen Passagieren auch ... eine Anzahl Soldaten befanden, verfehlend auf ... die Bahnhof Glaban stehen geblieben. Da die ... Vaterlandsverteidiger schon am anderen Morgen ... in der Frühe sich zum Dienst zu melden hatten, ... hampfte die Lokomotive schleunigst nach Glaban ... zurück, um die wider ihren Willen sitzen ge- ... bliebenen Passagiere zu holen.

In der Hypnose gestorben. Das Ober- ... gericht in Debreczin hat gegen den Hypnotiseur

**Auf dem Wege.**

Original-Roman von Alice v. Hahn. (Fortsetzung.)

Als Vossart diesen Entschluß gefaßt hatte, wollte ... er auch gleich mit dessen Ausführung beginnen ... und begab sich zu diesem Zwecke zu seinem ... Freunde, dem Inspektor. Die Gelegenheit war ... ihm günstig, — er traf ihn allein an, da Frau ... und Töchter ausgegangen waren.

Mit einiger Verlegenheit erzählte er, wie es ... um sein Herz stand, und schloß mit der Bitte, ... der Inspektor möchte ihm bei der Verwirklichung ... seiner Wünsche behilflich sein.

Wie und wo könnten wir uns näher kennen ... lernen? Sie ist ja noch ein halbes Kind. Kann ... ich ihr mit einer so ernsten Frage entgegen treten? ... Kann sie mir die ersehnte Antwort geben, so ... lange ich ihr ein Fremder bin? Ich kann mich ... ihr nur nähern, wenn Sie mir Gelegenheit dazu ... geben.

Der Inspektor, der mit gespannter Aufmerk- ... samkeit den Worten des von ihm hochgeschätzten ... Mannes gelauscht hatte, reichte ihm nun freund- ... lichen Blickes die Hand und sagte mit biederer ... Herzlichkeit:

„So ist's recht, hat dies brave Herz auch ... endlich zu weichen begonnen? Ich wünsche ... Ihnen Glück zu dieser Wahl, und Gott gebe ... seinen Segen.“

Als Vossart die Bestätigung aussprach, ... Teresa könnte seinen Antrag annehmen, lächelte ... der Inspektor, machte ihn ... auf die ... Prägung seiner Persönlichkeit aufmerksam, die ... Teresa würdig

sein Selbstvertrauen zu heben. Mit beruhigtem ... Herzen trat Vossart seinen Heimweg an, freudige ... Hoffnung erfüllte seine Brust.

Der Inspektor, der die liebliche Teresa mit ... väterlicher Zuneigung in sein Herz geschlossen ... hatte, wollte nun Gelegenheit suchen, sie unter ... vier Augen zu sprechen, um, wie er halblaut ... zu sich selber sagte, einmal auf den Wusch zu ... klopfen.

Noch hatte er nicht ausgerebet, da vernahm ... er ein sanftes Kochen an der Thür, und auf ... sein erwartungsvolles „Hören!“ trat sie, mit der ... sich seine Gedanken ebenso lebhaft beschäftigt ... hatten, ins Zimmer. Auch ihm fiel Teresa's ... blässere Gesichtsfarbe auf. „Wie geht's, mein ... Kind?“ sagte er, ihre Hand ergreifend und ihr ... freundlich ins Auge blickend, „haben sich ja ... lange nicht sehen lassen! Schauen wohl nach ... meinen Wädeln aus?“ lezte er hinzu; „die ... sind mit ihrer Mutter bei Posthalters. — Doch ... nehmen Sie Platz, können mir auch ein paar ... Minuten schenken — wollen mal gemütlich ... plaudern.“

Teresa's Feingefühl merkte sofort, daß der ... Inspektor sie nicht absichtslos, wie er sich den ... Anschein gab, zurückhalten suchte. Sie blickte ... ihn erwartungsvoll an und nahm dann zögernd ... Platz.

Der Inspektor, eine viel zu offene und gerade ... Seele, als daß er die Sache diplomatischer hätte ... beginnen können, plagte gleich mit der offenen ... Frage heraus: „Wie gefällt Ihnen Herr Vossart, ... liebe Teresa?“

Das junge Mädchen, das keine Ahnung hatte, ... was er mit dieser Frage bezweckte, antwortete

wohl, indem es Ihnen eine warme, geliche ... Heimat bietet, — Sie keines, aus dem Nefte ... gefallenes Vögelchen!“

Das junge Mädchen vermochte kein Wort zu ... erwidern. Bestürzt blickte sie vor sich hin, ihr ... Antlitz war noch bleicher geworden, ihre Lippen ... zuckten nervös; von einer unerklärlichen Empfin- ... dung ergriffen, barg sie plötzlich, fast auf- ... schluchzend, ihr Gesicht in den Händen.

Der Inspektor, der einen ganz anderen Erfolg ... seiner wohlgemeinten Worte erwartet hatte, ... schaute besorgt und erlautet nach ihr hin. Eine ... Weile schwieg er, denn er glaubte, das Mädchen ... sei durch seine überraschende Mitteilung erschreckt. ... Er wollte ihr Ruhe gönnen, sich zu lassen; ... doch da sie leise fortweinte, versuchte er, mit ... der Hand leicht ihr Kinn hebend, ihr ins Gesicht ... zu sehen und sagte gütig:

„Weinen Sie doch nicht, Verzagen, kühnen ... Sie sich, es ist doch kein Unglück, man ein ... hübscher, braver und gutsinntiger Mann mit ... junges Mädchen frei; — seien Sie glücklich, ... Teresa! — Ich habe Sie so lieb gewonnen, ... wie eine Tochter! Haben Sie doch Vertrauen ... zu mir und sagen Sie mir, was Sie über das ... Gehörte denken.“ Da Teresa auch nicht antwortete und er bemerkte, wie ihr schlauer ... Körper in Erregung bebte, fuhr er fort: „Ich ... will Sie nicht d.ängen, mein Kind, wird's ... nicht heute oder morgen geheiratet und ... solche Sache will reichlich überlegt sein. ... Sie aber auf meinen freundlichen ... geben, so sagen Sie nicht nein zu dem ... vollen Antrage. Sprechen Sie mit ... auch sie muß in dieser Verbindung

Franz Neumann, deren Nebium, die achtzehnjährige Ella Salomon, befanntlich gelegentlich einer "Stance" aus dem hypnotischen Schlafe nicht mehr erwachte, und gegen den Vater des Mädchens, den reihen Guisbeiger Theodor Salomon, die Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben.

Die Verlässlichkeit der Post. Aus Wiesen im Oberrhein kommt die Neuener Freie Presse geschrieben: Im Kreise hiesiger Bürger war einmal im August des Jahres 1893 davon die Rede, daß die Post durchaus nicht so verlässlich sei, wie man allgemein annimmt. Jeder wollte durch ein selbst erlebtes Beispiel irgend einen postlichen Schandrian demonstrieren. Der hiesige Postmeister Herr Johann Flegler, der in der erwähnten Gesellschaft anwesend war, trat für die Post ein und behauptete, daß aus dem entferntesten Winkel der Erde ein unbeschädigter Brief retour kommen müsse. Eine diesbezügliche Wette kam bald zu stande. Herr Flegler suchte auf der Karte im äußersten nordwestlichen Winkel Chinas einen Ort auf und adressierte ganz einfach: „Herrn Johann Flegler in Kantschun — China. Der Brief wurde mit einer 10 Kr.-Marke versehen und in die Ferne geschickt. Dies geschah am 26. August 1893. Zwei Jahre und vier Monate waren seit jener Zeit verfloßen. Das kleine lokale Ereignis war bereits vergessen. China zog seither die allgemeine Aufmerksamkeit durch den Krieg mit Japan auf sich. Da, am 26. Dezember, brachte die Post den im August aufgegebenen Brief mit dem Vermerk: „Non réclamé“, und einigen chinesischen Poststempeln, wie Schanghai, Hongkong, in gut erhaltenem Zustande nach Wiesen. Herr Flegler hatte seine Wette glänzend gewonnen.

Zur Warnung sei nachfolgender Unglücksfall mitgeteilt, der sich während der Neujahrsnacht in Zürich ereignete. Zwei Brüder hatten sich, nachdem sie Silvester mit ihrer Mutter gefeiert, in ihr ungeheiztes Zimmer zur Ruhe begeben. Als die beiden am Morgen zum Frühstück nicht erschienen, ging die Mutter in das Schlafzimmer der Söhne, um nach den Ausbleibenden zu sehen, und fand sie beide röchelnd im Bette. Schnell angestellte Wiederbelebungsversuche hatten leider nur bei dem einen der jungen Leute Erfolg; der ältere von ihnen, ein achtzehnjähriger Jüngling, verstarb. Es stellte sich heraus, daß man es mit einer Vergiftung durch Kohlenoxydgas zu thun hatte, welches scheinbar aus den Partererräumen kam, wo geheizt worden war, infolge Windbruders durch den Ofen seinen Weg ins Zimmer fand. Auch in dem oberen zweiten Stockwerke wurden ähnliche Erscheinungen, wenn auch in geringerer Maße, bemerkt.

Vom Raubmörder Kögler. Es ist nunmehr amtlich festgestellt, daß der Raubmörder Kögler vorerst in der Schweiz wegen des dort begangenen Verbrechens abgewiesen und dann an die österreichischen Gerichte ausgeliefert werden wird. Dem Begehren der sächsischen Behörden um Auslieferung des Kögler an die Gerichte wurde aus dem Grunde nicht entsprochen, weil bereits die Auslieferung Köglers als österreichischen Unterthans an die österreichischen Behörden vom Schweizer Bundesrat genehmigt war.

Die Apfelweinernte ist in Frankreich im vergangenen Jahre recht zufriedenstellend ausgefallen und bedeutend größer, als seit langer Zeit. Trotzdem eine außerordentlich große Ausfuhr von Mostkapseln stattgefunden hat, wurden 25 586 514 Hektoliter Eibre eingekeltet, das heißt, 11 Millionen Hektoliter mehr als im Vorjahre und 13 Millionen Hektoliter mehr als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Das größte Ertragnis weist das Departement Manche mit 3 836 005 Hektoliter auf; ihm folgen Jelle-et-Vilaine 3 780 000, Calvados 3 778 000, Orne 2 242 680 Hektoliter u. s. w. Dieser Ueberschuß der Apfelweinernte wird den Ausfall der Weinerte weniger fühlbar machen, der befanntlich ungefähr 13 Millionen Hektoliter dem Jahre 1894 gegenüber beträgt (26 688 000 gegen beinahe 40 000 000 Hektoliter).

Oskar Wildes Schicksal im Gefängnis von Reading hat sich keineswegs, wie einzelne

Blätter zu melden wußten, für den Dichter besser gestaltet. Wie Edward Conte erzählt, der den Dichter im Gefängnisse besuchen konnte, ist wenig Hoffnung vorhanden, daß er Wilde am Leben zu erhalten. Er sieht furchtbar aus. Abgesehen davon, daß seine Finger schwären und bluten, was er zu verbergen suchte, ist er abgemagert bis zum Skelett und seine Kinnlade hängt förmlich lose herab. In seinen tief eingetunkenen Augen aber liegt ein Glanz, das ärger ist als der Tod, da lieft man den keimenden Wahnsinn, den nur die Energie dieses Mannes noch niederhält. Wie lange aber noch — und Wilde wird und muß tobsüchtig werden.

Vasco de Gama-Jubiläum. Auf Veranlassung der Disfaborer Geographischen Gesellschaft hat die portugiesische Regierung beschlossen, die 400. Wiederkehr des Tages, an dem Vasco de Gama mit vier Schiffen und 160 Mann ausgesandt wurde, um einen Seeweg nach die Südspitze Afrikas und nach Indien zu finden, feierlich zu begehen. Es war dies der 8. Juli 1497. Mit der Gedächtnisfeier soll eine Ausstellung verbunden werden.

Bei einem Eisenbahnunglück auf der Natal-Eisenbahn (Süd-Afrika) wurden 32 Personen getötet, darunter siebzehn einer Familie angehörige Personen. Fünfzehn Personen wurden verletzt, viele davon gefährlich.

### Gerichtshalle.

Düsseldorf. Vor der hiesigen Strafkammer erschienen der Stationsvorsteher Weber aus Burscheid, der Zugführer Duast und die Bremser Heß, Jesech und Peter Schmidt ebendort unter der Anklage der Gefährdung eines Eisenbahn-Transportes. Das Urteil gegen Weber lautete auf sechs Wochen, gegen Duast auf zehn, gegen die anderen auf je acht Wochen Gefängnis.

Petersburg. Ein Heren-Prozess hat sich am 27. Dezember in einer Stadt des Suberaniums Jaroslaw abgepielt. Die Einzelheiten des selben legen von dem finsternen Aberglauben des russischen Landvolkes ein trauriges Zeugnis ab und erregen in nicht geringem Grade die Aufmerksamkeit auch der hauptsächlichsten Kreise. Der Sachverhalt ist kurz folgender. Gegen Ende November 1893 bekam — wir entnehmen das weitere einem Bericht der „Nov. Wr.“ — eine Bäuerin namens Olga Brjeschanowa heftige Angstzustände, verbunden mit hysterischen Schreien und Weinstürmen. Da man diese Krankheit bei der sonst gesunden Frau sich nicht erklären konnte, nahm man seine Zuflucht zu „weisen“ Männern und Frauen. Dieselben erklärten, die Kranke sei beehrt, und da die Beziehungen derselben zu ihrer Schwiegermutter nicht gerade die besten waren, so fiel der Verdacht auf letztere. Um Gewisheit zu erhalten, nahm der Ehemann der Kranken, Peter Brjeschanow dem Vater „weiser“ Männer folgend, Wasser, bezog damit am ersten Eiertage die Kirchenglocke, sammelte die herablaufenden Tropfen in einem Gläschen und gab von diesem Wasser noch an demselben Tage seinem Weibe zu trinken. Auf die strenge Frage des Ehemannes: „Wer hat dich beehrt?“ antwortete die Kranke nunmehr sofort: „Deine Mutter!“ Dieselbe Szene wiederholte sich in Gegenwart der herbeigezogenen Nachbarn und endlich zum dritten Male in Gegenwart der unglücklichen heiligjährigen Schwiegermutter. In einem Anfall von Majerei warf sich die Kranke auf die Erde; man schleppte die Verwirrte unter Mißhandlungen in den Keller, wo sie den Zauber lösen und die vergabenen hundert Rubel, an denen der Zauber hatte, wieder ausgeben sollte. Da alles nichts half, war man gerade im Begriff, Eisen glühend zu machen, als der Tod das arme Weib erlöste und den eigenen Sohn an dem Verbrechen hinderte, seiner Mutter mit glühendem Eisen die Fußsohlen zu verbrennen. Bei der gerichtlichen Verhandlung trat die ganze Unwissenheit und der blinde Wahn der Angeklagten in einschlagender Weise zu Tage. Sogar der Hauptschuldige erschien als ein „braver, friedlicher Mensch, ein guter Sohn“ (!), der nicht seine Mutter, sondern eine böse Hexe zu verfolgen gewöhnt. Es macht dem russischen Gerichtshofe Ehre, daß er sich nicht zu schwächlichen Mitleids-Erwägungen fortzuziehen ließ, son-

dern die Schuldigen mit schweren Strafen belegte, den Hauptschuldigen mit sechs Jahr Zwangsarbeit.

### Die Kriegsrüstung der Boern.

Ueber die Heeresorganisation der Boern werden der „Deutsch. Wochenz.“ in den Niederlanden' offizielle Angaben zur Verfügung gestellt, die wir in Ergänzung und zur Berichtigung der englischen Angaben folgen lassen:

Die Kriegsmacht der südafrikanischen Republik besteht aus allen wehrhaften Männern des Landes im Alter von 16—60 Jahren und, wenn nötig, aus allen Frauen, deren Hauptlinge der Republik unterstehen. Neben den wehrhaften Bürgern verfügt die Regierung über ein Korps Landposten und Korps-artillerie unter Befehl des Kommandanten P. N. Pretorius. Das Korps besteht aus 7 Offizieren, 4 Sergeanten, 8 Korporalen, 1 Waffenschmied und 100 Mannschaften. Es verfügt über 6 leichte Kruppische Feldgeschütze, 6 schwere Kruppische Schnellfeuergeschütze, 4 leichte und 2 schwere Maximianonen, einen gezogenen Vorderlader und eine französische Mitrailleuse. Ein festes Korps bilden auch noch die Feldtelegraphisten in der Stärke von 1 Offizier und 15 Mannschaften. Die Mobilisierung geschieht auf Befehl des Präsidenten durch den „Kommandant-Generaal“ P. J. Joubert. Dieser übermittelte den Befehl an die Kommandanten der 17 Distrikte, in die das Land eingeteilt ist, und diese wieder an die 64 Feldbataillone und 42 Offiziersbataillone der 64 Bezirke (Wijlen). Sofort nach Empfang der Einberufungsordere setzten sich die Feldbataillone nach dem gefährdeten Punkte in Bewegung. Wenn alle Bürger dem Aufruf Folge leisten, verfügt der Kommandant-Generaal über 13 503 wehrbare Männer im Alter von 18 bis 34 Jahren, 6564 im Alter von 34—50 Jahren und 3856 unter 18 und über 50 Jahre: im Ganzen über 23 923 Mann. Die meisten Mannschaften stellt mit 3371 Mann der Distrikt Potchefstroom. Danach folgt Pretoria mit 3207 Mann. Mit letzteren dürfte Jamesons Bande zusammenstoßen sein. Außerdem können von den in den Distrikten Rustenburg, Pretoria, Middelburg, Leydenburg, Waterberg, Southpansberg, Nichtenburg und Manito wohnenden 380 000 „Naturvellen“ (ursprüngliche Bewohner), gegen 60 000 Mann unter 31 Hauptlingen, die den Titel Kapitän führen, aufgerufen werden. Eine Uniform tragen die Boern nicht, doch ist ihre gewöhnliche Tracht so übereinstimmend, daß man einen anreitenden Trupp wohl für uniformiert halten könnte. Ein „Baaitje“, kurze Saade aus englischem Stoff, eine Hose aus demselben Stoff, ein Schlapphut aus grauem Filz bilden den Anzug. Ueber dem „Baaitje“, von der linken Schulter zur rechten Hüfte tragen sie den Patronengürtel. Das von der Regierung empfangene Gewehr, System Henri Martini, ruht beim Anreiten mit dem Kolben im Steigbügel. Mit welcher Schnelligkeit die Mobilisierung vor sich geht, ist aus dem Zwischenfall im Jahre 1890 ersichtlich, als die „Mittelländer“ die Transvaalstrasse in Johannesburg zerrissen hatten. Am 6 Uhr abends erging die Mobilisierungsordre an drei Distrikte, und schon am anderen Morgen um 5 Uhr ritten 800 Boern unter ihren Feldbataillonen in die Stadt ein. Noch sei erwähnt, daß Kommandant-Generaal Joubert Ritter des preussischen Roten Adlerordens 2. Klasse mit dem Stern ist. Auf allen seinen Zügen wird der General durch seine Gemahlin, eine sehr resolute, diplomatisch geschulte Dame begleitet, deren Energie der General mehrere seiner Triumphe im Kriege gegen England zu verdanken hat. Erst vor ungefähr 25 Jahren veranlaßte General Joubert den Nobel, den er lange Zeit als Wagnermeister geführt hatte, mit dem Schwerte.

### Gemeinnütziges.

Heilkraft des Eiweißes. Für Schnittwunden gibt es kein schneller heilendes Mittel, als ein Lieberzug von rohem Eiweiß. Es ist dem Kollodium vorzuziehen und hat auch noch den Vorteil, augenblicklich zur Hand zu sein. Bekanntlich wird eine Verschämmerung der

Wunde durch den Zutritt der Luft hervorgerufen. Das schnell trocknende Eiweiß bildet eine Kruste, welche die Einwirkung der Luft ausschließt und die Heilung der Wunde fördert. Ferner ist das Eiweiß ein sehr wirksames Mittel gegen Diphtherien, Masern (Entzündung, Ruhr). Mit obdem Eiweiß zusammen geschlagen und dann mit Wasser das Eiweiß einhüllend und für die Wunde und der Eingeweide zwei oder höchstens drei Tage genossen. Wert ist, daß das Eiweiß in diesem Falle nur als Arzneimittel dient, sondern auch eine leichte Nahrung bietet, wie sie für den Patienten in solchen Fällen am passendsten ist.

Gegen das Schwinden oder Beschlagen von einfachen Fenstern, also auch Schaufenstern, hilft kein anderes verlässliches Mittel, als daß man bei demselben dafür sorgt, daß die warme Zimmerluft vor dem Antreffen an die Fensterscheibe bereits abgekühlt wird. Dies wird dadurch erreicht, daß man im unteren Rahmen Schlitze einbringt, welche eine Ventilation nach außen und somit die Herstellung einer kühleren Schicht innerhalb des Fensters bewirken. Nach dem Empfohlenen man auch, die Innenseite der Scheiben mit einer Lösung von 55 Gramm Glyzerin in 1 Liter 63prozentigem, nicht destilliertem Spiritus abzureiben, der man zur Verbesserung des Geruches Benzinöl zusetzen soll. Das Abreiben soll mittels Leder- oder Baumwollappen erfolgen, sobald die Lösung vorhanden ist. Wir können auf den Erfolg nicht verzichten.

Das Verkitten der Fußbodenfugen läßt sich leicht und dauerhaft durch eine Mischung von frischem Kase (Quark) und ungelöstem Kalk herstellen. Man nimmt auf fünf Kase einen Teil Kalk und setzt, wenn nötig gefärbt zu haben wünscht, ein oder andere Erdfarben zu. Diese in den Fugen zu einer feinharten Kruste sich nicht in Wasser auflöst und widersteht.

### Bunter Allerlei.

Die originellen Prämien, die gen italienische Blätter ihren Abonnenten gewährt sind bekannt; am originellsten sind aber jene los die des Mailänder Blattes „Italia del popolo“. Das republikanische Blatt, das tagtäglich Revolution und Barrikaden predigt, schenkt seinen Freunden vor drei Jahren einen Revolver vor zwei Jahren einen Lotterischlüssel, im letzten Jahre eine Pfeife (um die sich nach Mailand vertreiben Minister auszuspähen) und in diesem Jahre einen Schlagring. Damit ist die Ausrichtung des italienischen Republikanismus so ziemlich vollständig.

Eine wiedergefundene Stadt. Ausgrabungen im Süden von Sebastopol haben eine große byzantinische Stadt aufgedeckt, die auf dem nördlichen Ufer der Quarantäne-Bucht lag und Cherion hieß, wohl zu unterrichten von der neuzeitigen Stadt gleichen Namens der Dniepr-Mündung. Die verschiedenen Stadtviertel, die Straßen und die vornehmen Gebäude liegen zu Tage und mehr als 30 Kirchenruinen beweisen, welche große Bedeutung diese Stadt gehabt hat. Jetzt ist man an der Aufdeckung der darunter gelegenen antiken Stadt. Täglich finden sich byzantinische und antike griechisch-ägyptische Dinge von großer Schönheit, namentlich auch prächtige Münzen mit den Wahrzeichen der antiken Stadt, einer Darstellung der Diana von Lauris mit der Hirschkopf. Ein Inschriftstein bestätigt die Angabe der alten Schriftsteller, daß Heronios eine Kolonie byzantinischen Heraklea war. Der Vater der Ausgrabungen, Kosciuszko, hat an Ort und Stelle ein vorläufiges Museum errichtet, aus welchem allmonatlich die wertvollsten Sachen in die Eremitage zu Petersburg oder nach Moskau in das historische Museum gebracht werden.

„Aha! Junge (beim Schweinefleisch) den Mutter, soll ich nicht einen Schinken für den Herrn Lehrer mitnehmen — er hat gestern schon mit der „Naturgeschichte vom Schwein“ angefangen.“

für Sie sehen. Liebes Kind, wenn Boffart vor mich hingetretten wäre mit der Bitte: „Sib mir deine Tochter.“ — so hätte ich ihm geantwortet: „Das Mädchen ist jetzt fünfzehn Jahre, doch willst du drei Jahre warten, so soll's mich freuen, wenn dann das Mädchen einschlägt.“ Nun gehen Sie nach Hause, liebe Teresa, und denken Sie ruhig über meine Worte nach; oder haben Sie schon entschieden,“ sagte er lächelnd hinzu, „dann heraus mit der Sprache.“  
„Ich werde nachdenken und auch mit der Gräfin sprechen.“ sagte das junge Mädchen leise ohne aufzublicken, dann erhob sie sich, reichte dem Inspektor, der sie mit herzlicher Teilnahme betrachtete, die Hand und verließ, von diesem bis zur Thür geleitet, das Zimmer.  
Nebenbei ging sie nach Hause. — Was sollte sie thun, was lassen? Wie recht hatte sie der gute freundliche Mann, wenn er ihr ihr Geschick Boffart anzuvertrauen! — War nicht wirklich ein dem Nest entfallener Vogel, das los und arm? Würde sich ihr jemals über eine so günstige Gelegenheit bieten, ihr Lebensschifflein in sichere Bahnen zu lenken? Und doch zog sich ihr Herz zusammen, als sie Paul dachte, und daß sie nicht ihm, sondern an anderen Manne angehören sollte. War nicht auch eine sündhafte Handlungsweise in jenen treuen Mann, wenn sie ihre Hand aus fatter Berechnung in die seine legte? So hin und her überlegend, ging sie in ihrem merghen auf und ab, bis sie endlich zu dem Entschluß kam, Boffart den mitzuteilen, wie ihr Herz stand. War sie er dann auf Werbung, so wollte sie dieselbe als eine

Bestimmung Gottes ansehen und ihm angehören.  
Ihr Kopf schmerzte, sie fühlte sich so matt nach der Aufregung und dem Gröbeln, ein kleiner Spaziergang würde ihr gewiß wohlthun und die Lebensgeister erfrischen. Sie nahm ihren Sonnenschirm und ging hinaus in den Park. Als sie bei ihrem Lieblingsplatz in der Nähe des Teiches angelangt war, regte sich der Wunsch in ihr, hier ein wenig zu ruhen. Sie ließ sich nieder und stützte das Haupt träumerisch in die Hand, sich ersten Betrachtungen hingebend. Noch nicht lange hatte sie so verweilt, als sie, durch ein eigenartiges Gefühl beunruhigt, aufblickte und Paul Heinrich vor sich stehen sah, der sich ihr nun mit beiden erhobenen Händen nahte. Einen leisen Schredenlaut auf den Lippen wollte sie stehen, doch Paul erfaßte schnell ihre Hand und hielt sie zurück, indem er mit stehender Betonung bat:  
„Weiben Sie, Theresa, erbarmen Sie sich, Sie müssen mich anhören, meine Seligkeit hängt davon ab.“ Bezungen durch das Lieberwältigende dieser, mit glühender Leidenschaft ausgestoßenen Worte, ließ sie sich willenlos auf die Bank nieder und schloß die Augen. Sie wollte nichts sehen, und nicht hören, was doch ihr Herz im Grunde, ach, so sehr ersehnte.  
„Hören Sie, Theresa,“ begann Paul, indem er vor ihr niederkniete, ihre Hände erfaßte und ihr beschwörend ins Antlitz schaute. „Ich bin eine Doppelnatur, Engel und Teufel in einem die Herrschaft, von Ihnen hängt es ab, wer Sieger bleibt. Seien Sie mein, Theresa! keine Macht der Erde reicht an meine Liebe heran,

sie ist die größte Leidenschaft, die je ein Menschenherz bewegte! Seien Sie mein! Ich weiß, jener andere wird um Sie, doch er vermag nicht, mit seinem hausbadenen Herzen Sie so zu lieben, wie Sie wert sind geliebt zu werden. Und wollen Sie diese wässrige Neigung der glühenden Flamme meiner Leidenschaft vorziehen?“  
Auch sie mußte Boffarts Empfinden mit der ruhigen Oberfläche des vor ihr sich ausbreitenden Sees vergleichen, — ach! und wie schön ist doch der Anblick des sturmgepeinigten Meeres. Auch sie glaubte nun, Boffarts Liebe könne nicht so glühend sein als die des vor ihr Knienenden; hatte sie ja doch gar nicht gemerkt, daß Boffart tiefer für sie empfinde. Arme Kleine, hast du in seinen Augen zu lesen versucht? Da stand sie deutlich verzeichnet, die große Leidenschaft, die alles überwindet und erst mit dem letzten Atemzuge erlischt.  
Fast gewaltsam hatte sie ihre zitternden Hände Paul entzogen, um ihr erleichenendes Gesicht zu verhüllen. Schnell hob und senkte sie ihre Brust, und nur mit Mühe preßte sie die Worte hervor: „Und Wanda? — Sie sind ihr doch verlobt!“  
„Verlobt, Teresa, wie du es meinst, — bei Gott, das bin ich nicht. Vielleicht that ich unrecht, daß ich mich hinreichend lieb, ihr näher zu treten; ich gebe zu, es war leichtsinnig, doch ich liebe sie nicht; es nur vorübergehendem Interesse zog mich zu ihr. Erst letzten Morgen hier im Park, da ich dich küßt Du Male sah, weiß ich, was Liebe ist, ich gehe; deswegen so schwer mit mir ins Innere, dessen erster — Glaubst du, es habe einen W

Liebe nicht kleine Tändeleien vorangegangen sind? Sieh, Kind, wir sind nun eben anders, als du, mein keusches Frauenbild,“ — fügte er lächelnd hinzu. „Auch ich habe gerungen und gekämpft,“ fuhr er wieder ernsthaft fort, „und konnte nicht überwinden. Ich wollte dem nie innewohnenden Gerechtigkeitsginst folgen und nun ernstlich um Wanda werben, aber was vermag der Menschenverstand, wenn das Herz als Begner auftritt? Soll ich einem Wahn mein ganzes Lebensglück zum Opfer bringen? Und selber! Wäre das Gerechtigkeit oder nicht? Ich kann ich jene beglücken, wenn ich ihr an Herz zu bieten habe? Ich liebe dich, Ach,“ stöhnte dieses Gefühl erlöschend! Erbarren Schok berer, sein glühendes Gesicht in rasen!“  
„Ich kann nicht von den Worten, aber Befehligt lausche ich seiner Pflicht zurück, dennoch wollte sie ihm einem Glid entsagen führen, wollte sie das höchste geträumt, das auch sie schätzt die Ihre werden, Paul.“  
„Ich kann Rechte leicht auf seinen Schenke sagte sie leisen Sie um, seien Sie mir überlegend, Gatte, und Sie werden die liebevollste aus treuer Pflicht schwer aufzuheben Zufriedenheit erblüht.“  
„Nein, Teresa,“ entgegen von sich gemütem mit geprehter Durch sehr elend. Blicdes erhebend, „Sich nicht mehr werfen und machen ist zu groß, als daß Wanda kann mein Haus führen sollte.“  
den, meine (Erklärung 10.1.)  
ich jetzt ein

# Geschäfts-Gröpfung.

Da hochgeschätzten Publikum von hier und Umgegend hiermit die ergebene Mitteilung, im heutigen Tage in meinem Grundstück ein

## Dorfh- und Wurstwaren-Geschäft

in eifrigstes Bestreben wird sein, nur gute Ware zu liefern und bitte um geneig-  
Berücksichtigung.  
Bretznig, den 8. Januar 1896.

Bernhard Mattick.  
Gasth. z. Rose.

### Deutsches Haus.

Nächsten Donnerstag, den 16. d. M.:

## Großes Konzert

von der Otto Schäfer'schen Kapelle zu Großröhrsdorf, 22 Mann stark.  
Billets im Vorverkauf a 30 Pfg. sind im Gasthof zum grünen Baum,  
Großröhrsdorf, sowie im Gasthof zum deutschen Haus hier zu entnehmen.  
An der Kasse 40 Pfg. Anfang 1/2 8 Uhr.  
Nach dem Konzert großer Ball für die Besucher.  
Ergebenst ladet hierdurch ein Otto Schäfer.

### Der Färber- und Druckerverein

hält morgen Sonntag sein

## Stiftungsfest

Gasthof zum deutschen Hause ab.

Anfang 6 Uhr.

Mitglieder und deren Gäste werden hierzu freundlichst eingeladen. D. B.

### Deutsches Haus.

Donnerstag, den 16. Januar d. J., halte ich meinen diesjährigen

## Karbsenichmaus

bei ich auch mit div. anderen Speisen und ff. Getränken bestens aufwarten werde  
und meine Freunde und Gönner ergebenst dazu einlade.  
Hochachtungsvoll Otto Hause.

## Florenz Söhnel, Großröhrsdorf,

empfiehlt

### Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge,

Winter-Überzieher, Loden-Joppen, Knaben-Mäntel,

Lama- und weisse Herrenhemden,

### Hüte für Herren und Knaben,

Zylinderhüte, Winter-Mützen, Pelzmützen, Mäße, Regenschirme, Spazierstöcke,

Galloschen, Fellschuhe, Pantoffeln,

Einziehschuh und Pantoffeln, Fellschleppentafeln, Winter-Handschuh, Strümpfe,

Manns- und Burschen-Blousen,

sowie wollene Jagdwesten weit unter den Herstellungspreisen.

Mein Lager von

## Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben

ist mit allen Herbst- und Winter-Neuheiten auf das Reichhaltigste ausgestattet.

Elegante Damen-Jaquetts, Capes und Mäntel,

Mädchen-Jaquetts und Mäntel,

Herren- und Knaben-Paletots und Kaisermäntel

mit und ohne Kragen,

in allen Preislagen, tabellosen modernen Sitz.

Neuheiten in Hüten, Mützen, Pelzmützen,

Pelzmüffen.

Schirme und Stöcke.

Gummischuhe in allen Größen am Lager.

Ferd. Kösen, Großröhrsdorf.

## Theodor Schott,

Kupferschmiedemstr.

### Bischofsberda,

empfiehlt sich zur praktischen Ausführung von

## Wasserpumpen,

kupfernen Schlepnpumpen, Flügelumpen in verschiedenen Größen, von Eisen und von

Messing, die Victoria-Pumpen, Hochdruckpumpen mit Windkesseln,

fertiggestellte Handdruckspritzen,

Bierapparate mit Eisschrank,

verschiedene Sorten Hähne,

als Bier-, Wässer-, Schnaps- und Stechhähne,

alle Arten

Kupfer-Artikel

für Fabrik- und Handarbeit, Küchengerät Wasserpfannen von Kupfer u. v. Eisen.

## Zur Konfirmation Landes-Gesangbücher

vom einfach-  
sten bis zum  
eleganteren  
Einbände

empfiehlt in großer Auswahl und zu billigsten Preisen

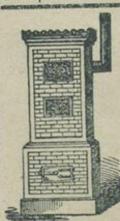
Georg Busche.

## Jede Hausfrau sollte den reichhaltigen und praktischen „Deutschen Hausfrauen-Kalender“ für das Jahr 1896 besitzen. Der Deutsche Hausfrauen-Kalender mit Wandkalender für das Jahr 1896

enthält eine Menge erprobter Rezepte für Haus und Hof, Küche und Keller, außerdem eine große Anzahl reizender Handarbeiten mit Abbildungen, Ratsschläge über Behandlung der Wäsche und Kleidung, Aufsätze über Gesundheitspflege, Gelegenheitsgedichte zum Geburtstag, Neujahr etc., Normalchnittmuster nach eigener Maßangabe. Im Feuilleton bringt der „Hausfrauen-Kalender“ mehrere interessante Erzählungen, Novellen und Gedichte. Der reiche und gebiegene Inhalt des „Deutschen Hausfrauen-Kalenders“ ist für jede praktische Hausfrau und solche, die es werden wollen, ein wahres Schatzkästlein. Dieser für jeden Haushalt nützliche Kalender kostet nur

50 Pfg.

und kann von sämtlichen Buchhändlern und Kolporteurs, sowie von der Verlagsanstalt von Robert Schneeweiss in Breslau gegen Einsendung von 60 Pfg. (inkl. Porto) in Briefmarken bezogen werden.



## Robert Mauksch,

Ofenzerei.

empfiehlt zur jetzigen Saison sein großes Lager von

## Quintofen,

Regulier- und Unterofen,

Kustermannsche Rist-Ofen,

Ringköpfe in großer Auswahl.

Außerdem alle Bestandteile zu Kachelöfen.



## Turnverein.

Der Turnverein Ramme-  
nan hält Sonntag, 12. d.  
M. sein Wintervergnügen  
(Erdgericht) ab, wozu der hiesige  
Verein Einladung erhalten hat.  
Abmarsch 4 Uhr vom Anfer. D. B.



## Fr. Hew.

Sonnabend, den 11. d. M.,

## Hauptversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht d. B.



## Homöopathischer Verein.

Sonntag, 12. Januar, nachm. 3 Uhr  
Monatsversammlung.  
Das Erscheinen aller ist dringend nötig.  
Der Vorstand.



## 3 Mark

Belohnung demjenigen, welcher  
mir den Aufenthalt meines ab-  
handen gekommenen starken, schwarzen Hundes  
in der Expedition d. Bl. anzeigt.

## Grüne Aue.

Morgen Sonntag  
Bodbratenschnaus mit  
ff. Bodbier.  
Dazu ladet ganz ergebenst ein  
F. Richter.

## Deutsches Haus.

Morgen Sonntag  
Bodbierfest  
und Bötelschweinsknödel mit batri-  
schen Knödeln.  
Beim 6. Glas eine Bodmühe.  
Dazu ladet freundlichst ein  
Otto Hause.

Morgen, sowie jeden Sonntag empfiehlt  
Windbeutel und  
Theegebäck  
Germann Gempel.

## Konfirmations- Kreuze

Brochen  
Armbänder  
Ohrringe  
Uhrketten  
Halstetten  
Manschettenknöpfe  
Chemisettknöpfe und  
Schlipsnadeln  
empfiehlt zu soliden Preisen  
G. A. Boden.

Mein Atelier

für künstlichen

## Zahnerlatz

empfehle einer geneigten Beachtung.

Prompte Bedienung.

Billige Preise.  
Richard Geißler.

## Ein Mädchen

von 15-16 Jahren suchen zu leichter Arbeit

Gotthold Gebler & Sohn.

## Eine Schnelllade,

fast neu, 1/4 breit, auf schwere Ware passend,  
billig zu verkaufen bei  
Adolf Köllig,  
Großröhrsdorf, Bergstraße

Grösste Auswahl.

## Joh. Eichler,

Schneidermstr.

## Pulsnitz,

326 Langestr. 326,

empfiehlt sein großes Lager

fertiger Winter-Paletots mit Futter

von 10 Mk. an,

ferner Kinder-Anzüge von 2 Mk. 50 Pf.

an, Anzüge, Mäntel, Hosen, Westen,

Jacken etc. zu denkbar billigsten Preisen.

NB. Garantiert

## neue Bettfedern

von 1.40 Mk an und fertige Betten.

D. D.

Billigste Preise.

## Glückwunschtafeln

zu Hochzeiten, Silberhochzeiten,  
Geburtstagen und sonstigen Gele-  
genheiten fertigt mit schönem Ge-  
dicht

Eduard Kleinstück,

Pulsnitz, Schlossstr. 41.

Der der heutigen Gesamtauflage unseres  
Blattes beigegebene Prospekt, betr. Trauben-  
Brusthonig, erhältlich bei Herrn Rud. Philip-  
in Großröhrsdorf, sei der Beachtung der  
ehrten Leser auch an dieser Stelle bestens  
empfehlen.



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

—♦— In der Neujahrsnacht. —♦—

Wie eine schmale Brücke, die voll Jagen  
 Der Fuß beschreitet überm nächtigen Grunde,  
 So liegt vor uns des Jahres letzte Stunde  
 Und weist hinüber uns zu künftigen Tagen.

Durch unsre Seelen geht ein banges Fragen:  
 Was birgst Du, Zukunft? Wirst Du Freundentunde  
 Uns bringen oder heiße Herzenswunde?  
 Wirst Du uns Rosen oder Dornen tragen?

Da flügel der Glocken Chor, die Sterne grüßen  
 Das neue Jahr, und unser Herz wird stille,  
 Denn tröstlich redet Gott zu seinen Kindern:  
 Es sollen Rosen Euch aus Dornen sprießen,  
 Seid nur getreu, so habt Ihr Freundentunde,  
 Und Eure Wunden soll mein Balsam lindern! Paul Delius.

—♦— Herr Hardt. —♦—

Roman von Albert Schmidt. (Nachdruck verboten.)

I.

„Hiel eens, Krijschan, kief, wahn Uudieri,“ rief Fritz Schult seinem Freunde Christian Höppler zu.

Fritz stand mit offenem Munde vor dem Hausthor des Erbpächters Hardt, hatte seine linke Hand in die Hosentasche gesteckt und zeigte mit dem dritten Finger der rechten ungläubig auf die Menschen, die von einem Wagen einen hölzernen Kasten abladen, dabei stöhnten und ächzten und immer noch einigen Augenblicken eine Pause machten, um sich den Schweiß von der Stirn zu wischen.

Der Erbpächter Hardt stand dabei und hatte seine Schirmmütze auf den Hinterkopf geschoben, sein rundliches, gebräuntes Gesicht mit dem struppigen Bart unter dem Doppelsinn erglänzte im Sonnenbrand, und er ermunterte die Leute bei ihrem beschwerlichen Werke. „Man immer lustig, meine Herren,“ rief er ihnen zu, „nachher stärken wir uns een biischen, Muttern hat schönes saures Fleisch aufgesetzt im Speck un Schinken — man immer munter, meine Herren — aber vorsichtig — halt, halt — kost mich blante siebenhundert Mark — auf einem Brett.“ Dann sah er die beiden Knaben in der Nähe. „Na, wat willst ji versuchen Muhlappen — ja, kief juch dat man orrig an, sonat hevt ji woll noch nich sehn — dat's n Römischen Portefiano — vor meiner Thea hab ich ihm gekauft.“ Glückselig und selbstbewußt sah er von den Knaben auf den Kasten und von dem Kasten auf die Knaben, die ebenso wenig wie er sich einen Begriff davon machen konnten, was für ein Ding „n Römischen Portefiano“ sei; der reiche Hardt, der seine fünf Sinne auf dem Haujen und einen sehr gesunden Menschenverstand hatte, geriet immer aus Glatteis und glitschte leicht aus, wenn er von Dingen sprach, die er nicht verstand.

Er hatte seine einzige Tochter in die Residenz geschickt, Dorothea war siebzehn Jahre alt und sollte dort sädriische Bildung und Manier, auch Klavierpiel lernen; tochen hatte sie bei Muttern gelernt, die Wirtschaft im Hause, im Stall und auf dem Felde verstand sie wie keine zweite. Aber der höhere „Sprit“ und „Schleif“ fehlte; auch das verstand Herr Hardt nicht ganz genau, der Schullehrer hatte einmal was von Schliff und esprit gesagt. Den „Sprit und Schleif“ sollte die Residenz ihr beibringen, ihr Vater hatte es ja gottlob dazu, und wenn ihm dieser Gedanke aufstieg, schlug er, ohne es eigentlich zu merken, auf seine Hosentasche und schmunzelte, wenn es darin nach Silber klang.

Schon vor Jahren, wenn er bei seinem Kaufmann in Grabow hörte, wie die Tochter des Hauses dem hölzernen Kasten mit den weißen und den schwarzen Taschen gar schöne, womöglichliche Töne entlockte, hatte er beschlossen, daß seine Tochter das auch lernen sollte. Was er einmal beschloffen, das mußte auch geschehen, es galt kein Widerspruch.



Herrn Vogelpl.

nfach-  
zum  
teften  
unde

auen-

R

m eine  
g der  
stige,  
Haus-  
je und  
usfrau  
ushatt

alt von  
cto) in

t Z

ster.

er Arbeit  
ohn.

,  
passend,

raße

S,

Futter

t. 50 Pf.  
Westen,  
Preisen.

e n.  
D. D.

iten,  
Gele-  
Ge-

k,  
l.

e unseres  
Traubens  
d. Philip  
ng der  
bestens

ein Wille regierte im Hause wie außerhalb. Der Schullehrer des Dorfes, Herr Alexander Dettmann, der in jungen Jahren auf dem Seminar im Klavierpiel einiges profitiert hatte und noch immer meinte, daß er auch auf dem Gebiete der Musik auf der Höhe der Zeit stehe, entdeckte selbstverständlich ein großes Talent in Dorothea Hardt und mietete in des Vaters Auftrag für sie von dem Stadtmusikus in Grabow ein tafelförmiges Klavier, so ein verträgliches Wimmerholz, welches außer dem Piano und dem Fortezug noch einen solchen für eine schöne Klingelglocke und einen vierten für eine türkische Trommel hatte; und als sie zum ersten Mal vorspielte: „Heil sei dem Tag, an welchem Du erschienen!“ kamte des Vaters Entzücken keine Grenze, er wußte jetzt, daß Dorothea ein Genie sei.

Jetzt sollte sie zum ersten Male nach Hause kommen, die Hundstagsferien hatten begonnen, und heute Nachmittag wollte er seinen Stuhlwagen, der dazu reich lackiert war und ein neues graues Sigtiffen erhalten hatte, an die Eisenbahn nach Grabow schicken; gegen Abend kam sie dann im Heimatsdorfe an und sollte mit dem „Portesiano“ überrascht werden. Herr Alexander Dettmann hatte, ohne daß Dorothea etwas davon gemerkt, in der Residenz den Ankauf bei Gebrüder Terzina besorgt, übrigens ganz uneigennützig und ohne die üblichen Prozenze dabei — er hatte ja aus dem Hardtschen Hause jahraus, jahrein so vielfache kleine Annehmlichkeiten, auch sehr realer Art in Form von Leber- und Mettwürsten, von Eiern und Nüssen und dergleichen, daß es ihm unbillig erschien, auch noch beim Ankauf des Klaviers für sich einen Vorteil zu suchen. Und als er dem Erbpächter Hardt mitteilte, er habe kein tafelförmiges Klavier, kein Pianoforte gewählt, es sei ein Pianino von Königlich, rich dieser Mund und Augen auf, stieß nur ein langgezogenes „Ah“ aus, that sehr verständnisvoll und war sehr stolz darauf, daß es nun gar ein „Königlicher Portesiano“ sei.

Nun stand es mitten in der besten Stube. Die Mutter kam aus der Küche. Nein, es war zu schön. Braunschwarz sah es aus, zwei hellshimmernde Bronzeleuchter daran, die Tafeln so weiß wie Elfenbein und so glänzend, das man sich darin spiegeln konnte. Herr Alexander Dettmann schaute mit Feldherrnblick im Zimmer umher, um den passendsten Platz dafür zu finden. Der glückliche Vater hätte es am liebsten mitten in der Stube stehen lassen, da konnte man von allen Seiten betrachten, auch hinten, wo es mit schöner, grüner Seide verkleidet war. Aber Mutter protestierte. In der Mitte verschimpfere es die ganze Stube, meinte sie, gegenüber dem Spiegel mit dem Goldrand stände es gut, da sähe man gleich zweimal. Herr Alexander Dettmann, der Kunstkenner mit dem Feldherrnblick, hatte kein Wort gesprochen, nur stumm über seine Brille hinweg jeden Winkel, jede Ecke durchgespielt und bei dem Vorschlag mitteilend gelächelt. Jetzt war er mit seinem Urteil fertig: dort, wo der Glaschrank stand mit dem bunten Kaffeefervice, dem Silberkranz und dem Silbertrauf von der silbernen Hochzeit im vorigen Jahr, mit dem prachtvollen Schokoladentopf in Vila und Gold und den schönen Konfirmationsprüchen der beiden Kindern des Hauses, dort neben dem Fenster, wo die beiden leeren Blumenbüsche mit den Inschriften „Dem Silberbräutigam“, „Der Silberbraut“ prangten, mußte das Klavier seinen Platz finden, das war die beste Stelle, denn dort hatte Dorothea, wenn sie spielte, das Licht von links, und das wäre die einzig richtige Beleuchtung, sagte er. Ihm war zu rechter Zeit eingefallen, daß man beim Schreiben in der Schule das Licht von links haben muß, so schien es ihm selbstverständlich, daß es beim Klavierspiel ebenso sein müsse. Und Mutter räumte den Glaschrank aus, er wurde weggeschoben, nun stand das Pianino dort — nein, es war zu schön — o was für Augen wird Dorothea machen! Nach vieler Mühe fand sich auch für den Schrank ein anderer Platz, wieder hatte ein Stück Möbel umgeschoben werden müssen, und so ging das Schieben immer weiter und als man endlich, endlich mit der ganzen Arbeit fertig war, stand kein Stück mehr an seiner alten Stelle, und Mutter erkannte ihre beste Stube gar nicht wieder. Aber „der Königliche Portesiano“ hatte doch das Licht von links, und so war alles gut.

Der Abend kam, mit ihm der Stuhlwagen, der Dorothea von der Eisenbahnstation brachte. Die Freude, und wie sein sie ausfah! Ja, die Residenz macht aus einem Menschen gleich was ganz anderes. Die schönen roten Wangen brachte sie wieder mit und die hübschen blauen, lachenden Augen; aber die Hände, die sonst sehr nach Arbeit ausgehen, waren fein und weiß geworden, die Haare in eine prächtige Diademfrisur zusammengelegt, vorn auf der Stirn ein wenig gekräuselt — und einen Hut trug sie, reizend, er hatte beim Postlieferanten Gustav Bickelsburg gewiß keine fünfzehn Mark gekostet, einen Florentiner mit schönen Blumen, die ganz natürlich auslachen, ein graues Sommerkleid mit allerhand Volants und Plissés, darüber einen weiten Staubmantel. Vater Hardt war unbändig stolz auf seine Tochter und auf die Größe der Residenz, aber die Mutter freute sich be-

sonders, als Dorothea mit ihr Küche und Keller durchwanderte und sich genau nach allem erkundigte — wieviel Hühner sie denn nun hätte, und ob sie gut legten — was die braune Eise mache, und ob das Kalb gediehen wäre — und die zwölf allerliebsten Zerfischen — sie wolle nun in den Ferien auch wieder kochen und backen und im Felde mitarbeiten — und Mutter Hardt war auch stolz auf ihre Tochter, die trotz der Residenz so ganz die alte geblieben war. Nach dem Abendessen stellte sich auch Herr Alexander Dettmann ein; und nun erst wurde Dorothea im Triumph in die beste Stube geführt. Auf dem Tisch vor dem Sofa brannte die schöne Lampe, die von der silbernen Hochzeit stammte, mit dem roten Lampenschirm, in den ein schöner Spruch hineingeprickelt war. Das Pianino war geöffnet, und in den Bronzeleuchtern brannten zwei Stearinkerzen, die glücklicherweise der Krämer des Dorfes nach vielem Suchen in seinem Laden gefunden hatte; sie waren leider nicht gleich lang und stark, die eine fünf, die andere acht auf's Pfund, aber sie brannten doch schön, und ihr greller Schein, verbunden mit dem roten, gedämpften Licht des Lampenschirms, machte das Zimmer sehr freundlich. Dorothea war zuerst betäubt, daß die beste Stube so ganz anders ausah wie bei ihrer Abreise, und erst ganz allmählich bemerkte sie das neue Klavier. Natürlich mußte sie sogleich spielen. Vater Hardt konnte den Augenblick nicht erwarten. Dorothea holte aus ihrem Koffer ein gebundenes Notenheft hervor. Herr Alexander Dettmann blätterte es mit Kennerblick durch, es waren lauter Operarien und dergleichen — Zauberspiele, Freischütz, Barbier von Sevilla, Stumme von Portici — da wandte er sich an Dorothea und sagte, in dem Heft müßten Dutzender sein, denn zu seiner Zeit habe es immer „Stumme von Portico“ gegeben.

Nun spielte Dorothea. Mutter Hardt saß in einer Ecke des Hofsaarjophas und strickte an einem braunen, wollenen Strumpf; in der anderen saß Vater Hardt und sah bald bewundernd auf seine Tochter, bald schmunzelnd auf seine Frau und drückte ihr stumm die Hand, und als er dabei unversehens an einer ihrer Stricknadeln sich verletzte, zuckte er wohl mit den Augenwimpern, verbiß aber den Schmerz, um Dorothea nicht im Spiel zu stören. Diese raspelte ein Stück nach dem anderen herunter: „Dies Bildnis ist bezaubernd schön“, „Wir winden Dir den Jungfernkranz“, „Einst spielt ich mit Zepher“, „Ein Schütz bin ich“ — Herr Alexander Dettmann, der ihr die Blätter umschlug, geriet allmählich in stille Verzückung, und es kam ihm vor, als wäre es die heilige Cäcilie selbst, die sich an diesem irdischen Klavier niedergelassen hatte. Vater Hardt aber erhob sich leise vom Sofa und ging auf den Zehenspigen in die nebenan liegende Wohnstube. Hier brannte kein Licht, und er wollte durchs Fenster auf die Dorfstraße schauen, ob über solche wunderliche Musik nicht das ganze Dorf zusammenlief. So etwas hatte man in Sammerin noch nie gehört. Wenn Hochzeit oder Erntebier war, kamen immer drei Musikanten aus Grabow, eine Violine, eine Trompete und ein Brummbas, ab und zu ließ sich auch ein sogenannter Italiener mit einer Drehorgel im Dorf vernehmen — aber solche Musik, wie Dorothea machte — zu schön, zu schön! Und wahrhaftig, vor dem Fenster der besten Stube stand Fritz Schult wieder mit Christian Höppler, Mariel Meierich mit Mine Grothmann, Johann Bimmers mit Hinrich Bröning, und wie sie alle hießen. Sie sprachen auch mit einander und lachten, aber Hardt verstand nichts, natürlich waren sie, meinte er, ebenso entzückt wie er. Aber als er nun vernahm, wie Mariel Meierich sagte: „Stiet blot, wos sich dwatsch hett — wats sön Gesicht mak — se hett jawoll en Splien,“ trat er vom Fenster zurück und jagte zu sich: „De dummen Dierns sind blot neidlich.“ Am liebsten wäre er mit einem Knüttel zwischen sie gefahren, um ihnen mit solchem richtigen Taktstock musikalisches Gefühl einzublauen, aber leise, wie er gegangen, kehrte er wieder in die beste Stube zurück und gab sich dem höheren Kunstgenuß hin.

Am anderen Morgen war Dorothea Hardt schon sehr früh aufgestanden, hatte sich das alte Zeug, das sie vor ihrem Abgang in die Residenz getragen, wieder angezogen, wanderte nun durchs Dorf und übers Feld und dachte bei sich, daß es selbst im Schloßgarten zu Schwerin, am großen See mit dem grünen Wald und dem prachtvollen Schloß nicht so schön sei wie hier.

Wie sie so übers Feld schlenderte, kam ihr ein Knecht entgegen, der sich anderes Geschirr vom Hause geholt hatte. Er bog vor ihr aus, zog seine Mütze verlegen und sagte: „Gut Morn.“ Er ging vorüber, sah sich aber nach fünf Schritten um und bemerkte, daß sie es ebenso machte. Sie trat langsam auf ihn zu und reichte ihm die Hand. „Keanst mi gor nich mieh, Kork? Ist blin doch man n halw Johr weg weest, Du bist jo bannig stolz worn.“ „Jek wüßt jo nich,“ antwortete Karl Voh, „ob dat dat Frölen of recht wiht, wenn ick ehr kennen doh!“

„Du bist nich recht kloof, Kork, hest mi verstahn?“ entgegnete sie ihm. „Wie hebben doch männichmal tosamem danzt, und wenn wi mit de Dost ferrig sind und Kranzelbier hebben, dangez wi wedder tosamem. Adichs, Kork!“ Damit ging jeder seines Weges

Karl Boß war ein stattlicher Knecht, der vier Jahre freiwillig bei den Ludwigsküster Dragonern gedient hatte und zwei Jahre lang Burjeh bei Rittmeister von Platon gewesen war, und dem der feinere Drill auch im Zivilanzuge im Leibe saß. Als Dorothea eine Strecke gegangen war, mußte sie doch noch einmal nach dem schmunden Kerl anschauen, der eigentlich in dem halben Jahre, wies ihr plötzlich vorkam, noch viel stattlicher geworden war. Und wahrhaftig! Karl Boß stand auch gerade still und guckte nach ihr um. Sie merkte, daß sie rot wurde, und eilte schleunigst nach Hause.

II.

Sonntag war. Still lag die Dorfstraße, und die Morgen-  
sonne leuchtete rötlich vom blauen Himmel auf sie herab. Die  
Vögel saßen in  
Büscheln im Gras  
und sangen  
umgeben ihre  
schönsten  
Feiertagslieder.  
Die Arbeit ruht,  
vom Nachbarhof  
herüber erklang die  
Sonntagsglocke  
und alt und jung  
zog von Sam-  
merin nach Blu-  
menhagen hin-  
über, die Männer  
in ihrem langen  
Kirchenrock, die  
Frauen in  
schwarzem Kleide  
mit der bunten  
Schürze und der  
goldveränderten  
Haube. Später  
als alle Nachbarn  
verließ die Familie  
Hardt ihr Haus,  
der neulackierte  
Stuhlwagen  
brachte sie doch  
noch eher nach  
Blumenhagen, als  
die anderen zu  
Fuß dort eintreffen  
konnten. Herr  
Hardt fuhr selbst  
und sah gar glück-  
lich und zufrieden  
auf alle hernieder,  
an denen sie vor-  
überfahren; war-  
um sollte er auch  
nicht glücklich und  
zufrieden sein?  
Er hatte die besten  
Ferde im ganzen  
Dorf und das  
schönste Geschirr,  
und hinter ihm  
neben seiner Frau  
saß seine hübsche  
Tochter in dem  
grauen Staub-  
mantel und mit  
dem Fünfehn-  
markshut — wahr-  
haftig, seiner Doro-  
thea kam keine im  
ganzen Dorfe gleich. Wenn er an jemand vorüberfuhr, bot er nicht  
die Zeit, sondern bewegte die Peitsche gegen seinen Mügen-  
schirm. Das war fein; er hatte nämlich gesehen, daß die vor-  
nehmen Leute auf diese Weise beim Fahren vom Wagen herab  
grüßten. Wer das Fuhrwerk an sich vorüber kommen sah, stand  
still und schaute ihm nach; manch einer schüttelte den Kopf, und  
ein alter grauföpfiger Alteuteiler, der seinem Sohne die Erbpacht-  
stelle abgetreten hatte und nun langsam zum Gottesdienst pilgerte,  
sagte zu seiner Frau: „Na, paß mal up, Mudding, mit Hardten  
nimmt dat keen gohr Enn, he is so stolz, he will to hoch rute  
mit sien Kinne — Buhr blindt Buhr, un wenn he sik ok noch  
son fines Kleed antrect — paß up, dat geht nich god.“

Als die Predigt zu Blumenhagen zu Ende war, gingen die  
Sammeriner in einem langen Zuge zusammen nach Hause — es

war so herrlich heut. Wie ein einziger Gottesdienst, ein einziges  
stilles Gebet lag es über der ganzen Flur, und die Leute sprachen  
nur leise über die Predigt mit einander, als fürchteten sie, den  
heiligen Sonntagfrieden zu stören. Nur Herr Hardt war noch  
zurückgeblieben, denn er hielt es für seine Pflicht, mit seiner Tochter  
den Honoratioren des Dorfes einen Besuch zu machen. Zuerst  
gingen sie natürlich zum Herrn Pastor. Der stammte aus der  
Residenz und kannte allerlei Menschen. Der Superintendent am  
Dom, der so wunderschön sang und mit seinen vorzüglichsten  
Predigten und seinem prachtvollen Gesang das große Gotteshaus  
immer bis in den letzten Winkel füllte und dessen Predigten auch  
Dorothea mit ihrer ganzen Pension immer besuchte, war sein bester  
Freund, und die Frau Pastorin fragte nach ihrem Klavierpiel  
und dem sonstigen  
Unterricht, den sie  
hatte; und als die  
Familie Hardt das  
stille Pastorhaus  
hinter den vier köst-  
lichen Linden ver-  
ließ, war sie sehr  
glücklich über den  
Empfang, und die  
Pastorleute  
meinten, Dorothea  
Hardt sei eigentlich  
ein ganz vorzüg-  
liches, bescheidenes,  
gutgeartetes Mäd-  
chen, man müsse es  
nur bedauern, daß  
der Vater sie mit  
Gewalt in Bahnen  
dränge, die ihr  
selbst anscheinend  
gar nicht gefielen.  
Dann wurde noch  
der Küster des  
Dorfes mit einem  
Besuch beehrt; hier  
saß die Familie  
Hardt viel kürzere  
Zeit als beim  
Herrn Pastor und  
endlich glaubte  
Herr Hardt auch  
am Schulzenhause  
nicht unfreundlich  
vorübergehen zu  
dürfen.

Man trat herein,  
sagte guten Tag,  
hielt sich aber  
weiter nicht auf  
und entfernte sich  
bald wieder, um  
auf dem Stuhl-  
wagen, den der  
Knecht inzwischen  
eingespannt,  
schleunigst nach  
Sammerin zurück-  
zufahren.

Mutter Hardt  
drängte sehr nach  
Hause und schalt  
ihren Mann unter-  
wegs aus, daß er  
beim Pastor so  
lange geessen und

geschnackt habe, nun verschmore und verbrate ihr das Essen, und  
der Johannes käme ja auch noch zu Besuch. Er drehte sich vor-  
nehm nach ihr um und meinte lächelnd: „Mudding, laß mich das  
Schelten am Sonntag man sein; siß, bei vornehme Leute kann  
man nich so fix wieder weggehen, das mögen sie nich. An Johannes  
läuft uns ja auch woll nich weg.“

Und richtig, sie waren kaum zehn Minuten zu Hause, da  
kam ein Reiter durchs Dorf geprengt und hielt vor dem großen  
Scheunenthor. Mit einem Sprung war er herunter vom Pferd.  
Sehr staubig sah er freilich aus, aber in seiner kurzen, grauen  
Zoppe, dem niedrigen Hut mit einer kleinen Feder daran, den  
grauen Reithosen und den hohen, glänzenden Reuhsiefeln war er sehr  
stattlich, als er zu der Mutter trat, die glückstrahlend in des einzigen  
Sohnes offenes, freundliches Gesicht schaute.

(Fortsetzung folgt.)



Das Denkmal der Kaiserin Augusta in Berlin. Von Professor Fritz Schaper.

Unsere Bilder.

Das Kaiserin Augusta-Denkmal in Berlin. Auf dem idyllischen Schmuckplatz zwischen dem Palais Kaiser Wilhelms I. und dem königl. Opernhaus zu Berlin ist der unvergeßlichen Gemahlin unseres alten Kaisers ein Denkmal errichtet worden, das am 21. Oktober in Anwesenheit des Kaiserpaars feierlich enthüllt wurde. Prof. Fritz Schaper, der in dem dafür ausgezeichneten Wettbewerb den Sieg errungen hatte, hat die Statue in einem Maßstabe von 2 m Höhe in Marmor ausgeführt. Sie ruht auf einem bräunlichen Marmorsockel von gleicher Höhe. Die im Schoße ruhende Hand der Kaiserin hält eine Rolle mit Segel: die Urkunde über die Stiftung des Roten Kreuzes, jenes großen Werkes der Barmherzigkeit, an dessen wertbätiger Mithilfe und Durchführung die verehrte Kaiserin eine Hauptaufgabe ihrer zweiten Lebenshälfte sah. Die Stellung ist einfach und hoheitsvoll, ohne theatralische Pose.

Von den Reliefs der beiden Langseiten des Sockels weist das eine auf die Wirksamkeit des Roten Kreuzes hin: ein verwundeter Soldat wird durch einen Krankenträger vom Schlachtfeld aufgehoben, und eine barmherzige Schwester ist hilfreich zur Seite. Das andere veranschaulicht die durch die Kaiserin so kräftig geförderte Einrichtung und die Thätigkeit der Frauenvereine für die Pflege und die Erziehung der Waisen gefallener Krieger. An der kauschig vorretenden Vorderwand hat die Widmungsinchrift: „Der Kaiserin und Königin Augusta in Liebe und Ehrfurcht das dankbare deutsche Volk“, darüber die Kaiserinmünze zwischen Vorberzweigen ihren Platz gefunden.

Gemeinnütziges.

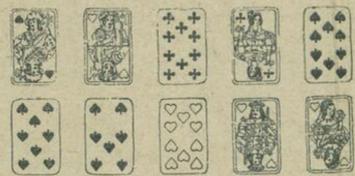
Münzen als Gewicht. Da man oft Mangel an kleinen Gewichten hat, z. B. zum Abwiegen von Briefen oder von Gewürzen bei Bereitung von Speisen u. s. w., so dürfte unseren Lesern die nachfolgende Tabelle willkommen sein, mittels deren man sich verschiedene kleine Gewichte aus deutschen Reichsmünzen zusammen stellen kann. Es wiegen nämlich:

Gramm		Gramm	
1 Pfennig Kupfer . . . . .	2 4	1 Einmarkstück Silber . . .	50
3 Zweipfennigstücke Kupfer . . .	10	4 Zweimarkstücke Silber . . .	100
2 Fünfpfennigstücke Nickel . . .	5	4 Fünfmarsstücke Silber . . .	250
1 Zehnpfennigstück Nickel . . .	4	1 Fünfmarsstück Gold . . .	2
4 Zwanzigpfennigstücke Silber . .	10	1 Zehnmarsstück Gold . . .	4
4 Fünfzigpfennigstücke Silber . .	24	1 Zwanzigmarstück Gold . . .	8

Kartoffeln bei Frost zu versenden. Um Kartoffeln beim stärksten Froste zu versenden, ohne das Erfrieren derselben befürchten zu müssen, gibt es ein einfaches Mittel. Man tauche die Säcke, in welchen die Kartoffeln versandt werden sollen, in kaltes Wasser, fülle dann die Kartoffeln ein und begieße die Säcke von außen wieder mit kaltem Wasser. Auf diese Weise verpackt, halten die Kartoffeln den stärksten Frost aus. Der Grund ist ein ganz natürlicher, denn durch die Kasse werden die Zwischenräume des Gewebes der Säcke angefüllt, und das außen sich bildende Eis verhindert das Eindringen der Kälte oder vielmehr das Entziehen der Wärme, die in den Kartoffeln enthalten ist.

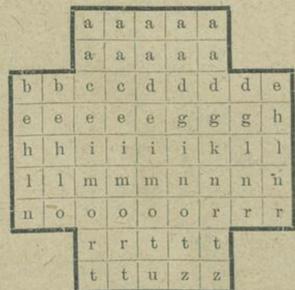
Nachtsch.

1. Skatenaufgabe.



Vorhand behält auf obige Karten sein Tournee und wendet Schellen König. Was mußte noch im Skat liegen, um das Spiel mit Schneider zu gewinnen? Wie waren die übrigen verteilt und wie ging das Spiel?

2. Kreuzrätsel.



Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die waagrechten Reihen bezeichnen: 1. einen Edelstein, 2. eine elektrische Erscheinung, 3. Inseln im großen Ozean, 4. einen Berg in den Pyrenäen, 5. einen Vornamen, 6. eine Landschaft in Frankreich, 7. Inseln im indischen Ozean, 8. einen römischen Dichter, 9. eine bekannte Weingegegend in Frankreich. Nach richtiger Lösung stimmt die mittlere Senkrechte mit der mittlsten Waagrechten überein.

3. Scherzrätsel.

Wie lautet Deines Bräutigams Name? So fragte eine junge Dame Nächst ihre Freundin. Diese sprach: Wenn er und ich zusammenkommen, So wird sein Name stets vernommen. Nun sinne ob der Lösung nach.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

- Der Eisbär steht vor dem Bug des Bootes.
- Aglais, Alceas, Brünne, Specht, Lucret, Verduin, Ancona, Florida, Brahma, Quehle, Biastra, Ester. — Glück und Heil im neuen Jahre.

Lustiges.

Gut gegeben.

„Das ist unsere Rache für Waterloo!“ schrie ein französischer Sportfreund, als ein französisches Pferd beim Derby-Rennen den Preis gewann.

„In der That,“ meinte sein Nebenmann, ein Stock-Engländer, satzfäsih, „beide Male famos getausen!“

Noch ähnlicher.

Herr Müller sen. (beim Photographen): „Ist das Bild meines Sohnes fertig?“

Photograph: „Hier ist.“ Müller sen.: „Famos! Siecht meinem Arthur in der That kolossal ähnlich. Apropos — mein Sohn hat doch schon bezahlt?! Ich gab ihm das Geld.“

Photograph: „Nein!“ Müller sen.: „Na, das sieht ihm noch ähnlicher.“

Trost.

Alter Stammgast: „Frei, wie kommt es, daß dieser neue Gast da drüben viel größere Portionen bekommt als ich?“

Kellner: „Ach, wenn der einmal so lange da ist wie Sie, bekommt er sie auch nicht größer.“

Ballspiel.



Dame: „Aber, mein Herr, Sie fassen mich zu fest.“

Herr: „Bitte sehr! Ein Zuvvel kann nicht fest genug gefaßt sein.“

Auch ein Diplomat.

„Heut hat mir mei Alte n Hand-schlüssel schon wieder net geun.“ „Du verstehtst halt net, mit ihr umzugehen, — da muß ma diplomatisch sein.“

„Na, wie denn?“ „I hau f so lang, bis sie n hergibt!“

Wenn.

Hausherr: „Was machen Sie denn da, Köchin?“ Köchin: „Mahn-schnigeln werdens — wenn nicht später die gnädige Frau mitlocht.“

Seine Auffassung.

„Wie?! Herr Karfunkelstein, Sie fahren 3. Klasse? Sie Millionär?!“ „Leider! Leider! Man zwingt mer dazu; der Zug führt ja keine — 4. Klasse.“

Letztes Mittel.

Ehemaliger Hagestolz: „Als ich mein vieles Geld verlor, war es mir am meisten leid, daß ich mir meine vorzügliche Kette nimmer halten konnte!“

Bekannter: „Das kann ich mir denken! Und was thaten Sie dann?“

Hagestolz: „Ich heiratete sie!“